

5. „Wohlan denn, es sei noch! Doch  
hebt sich der Strahl  
Und zeigt uns kein rettendes Land;  
So siehst Du die Sonne zum letzten Mal!  
So zittere der strafenden Hand!<sup>1)</sup>  
Geschlossen war also der eiserne Bund;  
Die Schrecklichen lehrten zurück.  
Es thue der leuchtende Morgen uns kund  
Des herrlichen Dulders Geschid.

6. Die Sonne sank, der Schimmer wich;  
Des Helden Brust ward schwer;  
Der Kiel durchrauschte schauerlich  
Das weite, wüste Meer.  
Die Sterne zogen still heraus,  
Doch ach! kein Hoffnungstern!  
Und von des Schiffesodem Lauf  
Blieb Land und Rettung fern.

7. Sein treues Fernrohr in der Hand,  
Die Brust voll Gram, durchwacht,  
Nach Westen blickend unverwandt,  
Der Held die düstre Nacht.  
„Nach Westen, o nach Westen hin  
Besügle Dich, mein Kiel!  
Dich grüßt, noch sterbend, Herz und Sinn,  
Du, meiner Sehnsucht Ziel!

8. Doch mild, o Gott, von Himmelshöhen  
Blick auf mein Volk herab!  
Laß sie nicht trostlos untergehn  
Im wüsten Flutengrab!“  
So sprach der Held, von Mitleid weich.  
Da, horch! welch eil'ger Triitt?  
„Noch einmal, Fernando, so trüb und bleich?  
Was bringt Dein bebender Schritt?“

9. „Ach, edler Feldherr, es ist geschehn!  
Jetzt hebt sich der östliche Strahl!“ —  
„Sei ruhig, mein Lieber, auf himmlischen  
Höhen

Entsprang der belebende Strahl.  
Es waltet die Allmacht von Pol zu Pol;  
Mir lenkt sie zum Tode die Bahn.“  
„Leb' wohl denn, mein Feldherr, leb' ewig  
wohl!“

Ich höre die Schrecklichen nah!“ —  
10. Und eh noch dem Ritter das Wort  
entflohn,  
Da drängte die Menge sich nach;  
Da strömten die Krieger, die wüthenden  
schon,  
Gleich Bogen ins stille Gemach.  
„Ich weis, was Ihr fordert, und bin  
bereit;  
Ja werft mich ins schäumende Meer!  
Doch wisset, das rettende Ziel ist nicht  
weit. —  
Gott schütze Dich, irrendes Heer!“ —

11. Dumpf kirrten die Schwertex, ein  
wüstes Geschrei  
Erfüllte mit Grausen die Luft.  
Der Edle bereitete still sich und frei  
Zum Wege der stutenden Grust.  
Gelöst war nun jedes gebeiligte Band;  
Schon sah sich zum schwindelnden Rand  
Der treffliche Führer gerissen, und: „Land!  
Land!“ rief es und donnert es, „Land!“

12. Ein glänzender Streifen, mit Purpur  
gemalt,  
Erschien dem besügelten Blick;  
Dem Gelbe der steigenden Sonne bestrahlt,  
Erhob sich das winkende Glück:  
Was kaum noch geahnet der jagende  
Sinn,  
Was muthvoll der Große gedacht. —  
Sie stürzten zu Füßen dem Herrlichen hin  
Und priesen die göttliche Macht!

### 38. Die Heintelmännchen<sup>1)</sup>.

(Von Aug. Kopisch.)

1. Wie war zu Köln es doch vordem,  
Mit Heintelmännchen so bequem!  
Denn war man faul: man legte sich  
Hin auf die Bank und pflegte sich;  
Da kamen bei Nacht,  
Eh man's gedacht,  
Die Männlein und schwärmten

Und klappten und lärmten  
Und rupften  
Und zupften  
Und hipften und trapten  
Und pupten und schabten . . .  
Und eh' ein Faulpelz noch erwacht,  
War all sein Tagwerk . . . bereits gemacht!

<sup>1)</sup> In dem ältesten Volksglauben der germanischen Völker gibt es eine Art Dämonen, welche die Kraft besitzen, dem Menschen zu helfen oder zu schaden. Man nannte sie Wichte, Elbe oder Elfen, sie sind entweder weit unter menschlicher Größe oder doch ungestalt (Zwerge) und besitzen das Vermögen, sich unsichtbar zu machen. Im Allgemeinen sind sie gutmüthig, halten gerne Frieden mit den Menschen und leisten ihnen Dienste durch Schmieden, Weben, Baden u. s. w. — In der Nähe von Köln (in den Dörfern am sog. Vorgebirge) hat der Herausgeber die Sage von den Heintelmännchen noch im Munde des Landvolkes vorhanden gefunden. — Zur Erläuterung s. G. Gude a. a. D. IV. S. 229. f. Warum stellen die Heintelmännchen ihre Arbeit ein? Wie unterscheiden sich die Anfangs- und Endzeilen im Rhythmus von den mittlern der Strophe? Welche verschiedene Vokale herrschen in der Schilderung der Arbeit vor?